

Vorwort

Der erste Hinweis darauf, daß die bei Mineraliensammlern wegen ihres Gehaltes an Bleiglanz und Zinkblende schon seit längerem bekannte, aus feingeschichteten Schluffen bestehende Nehdener Spaltenfüllung auch fossile Knochen enthalte, gelangte 1978 zunächst durch Funde von privater Seite – V. PAWLOWSKI, Neheim-Hüsten, K.-H. HILPERT, Münster und M. ROCH, Waltrop – an das Museum des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Münster. Eine erste, von der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität ermöglichte Probegrabung im Jahr 1978 zog dann umfangreichere, in den Sommermonaten 1979-1982 unternommene und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Grabungen nach sich.

Erst 1980 wurde in Münster bekannt, daß Nehdener Fundgut, soweit im Aufschluß anfallendes Material auch ohne größere Grabung zu gewinnen war, bereits anderweitige Aufmerksamkeit gefunden hatte und dorthin alsbald auch zu Veröffentlichungen führte (HUCKRIEDE 1982, GREBE 1982). Das brachte wertvolle wissenschaftliche Förderung, bedeutete aber auch ungewollte Zersplitterung im Sinne eines Nicht-an-einem-Strang-Ziehens mit sich, was insbesondere auch von der DFG bedauert wurde, die sich zu großzügigerer Förderung eines umfassenderen und längerfristigen Gemeinschaftsprojekts eher in der Lage gesehen hätte. Auch in Münster selbst blieb das Unternehmen fast ausschließlich in Händen der Paläozoologie, da sich benachbarte Disziplinen als mit anderen Aufgaben zu stark belastet erklärten. Um so dankbarer war es in dieser Situation zu begrüßen, daß sich Forstdirektor Dr. H. KAMPMANN dem während der Grabung angefallenen und dabei von ihm selbst aufgesammelten paläobotanischen Material widmete und es in Heft 1 der Schriftenreihe „Geologie und Paläontologie in Westfalen“ (1983) zur Veröffentlichung brachte. Vermag doch das Vegetationsbild die Umweltverhältnisse, unter denen die „Saurier im Sauerland“ zur Unterkreidezeit lebten, besonders deutlich vor Augen zu stellen.

Das überwiegend isolierte, oft auch nur bruchstückhafte Fundgut stellte aber auch uns Münsteraner Paläozoologen vor eine kaum lösbare Aufgabe. Da sich schon bald das Überwiegen der Iguanodonten darin zeigte, bedurfte es zur zuverlässigen Bearbeitung eines speziellen Kenners. Er fand sich in Dr. David B. NORMAN vom Zoological Department der Universität Oxford (England), der die berühmten Iguanodonten von Bernissart in Belgien im Naturhistorischen Museum zu Brüssel im Rahmen einer Dissertation neu untersucht hatte und als bester Kenner der Iguanodonten-Anatomie überhaupt gelten kann. Es war dann eine Freude, ihn mit Präparator K.-H. HILPERT, der über fast jeden Knochen von der Grabung her Wichtiges auszusagen wußte, am Werk zu sehen. Die Kosten für den mehrmonatigen Aufenthalt D. B. NORMANs in Deutschland teilten sich dankenswerterweise die Royal Society in London und die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich unter der Federführung von D. B. NORMAN auf die anatomische Darstellung des Vertebraten-Fundguts mit Schwerpunkt auf der Gattung *Iguanodon* und hier wiederum auf die Bekanntgabe neuer Erkenntnisse anhand des Nehdener Materials, dessen Gesamtheit nur tabellarisch erfaßt wird (Anhang). In den relativ knapp gehaltenen Äußerungen zur Todes- und Einbettungsursache neigt NORMAN zur Annahme eines katastrophalen Vorgangs wie einer Gewitterflut oder eines Waldbrandes. Dafür spricht, daß erwachsene und jugendliche Tiere zugleich betroffen wurden. Die Feinschichtung des tonig-schluffig-feinsandigen Sediments spricht jedoch für Absatz in ruhigem Wasser. Eine Kombination dieses gegensätzlichen Befunds könnte darin zu suchen sein, daß die durch eine Katastrophe umgekommenen Herdentiere als schon mehr oder weniger zerfallene Kadaver in das wassererfüllte Karstspalten-System gelangten, das vermutlich schon damals die Massenkalkbereiche im südlichen Vorland des nordwestdeutschen Unterkreide-Meeres durchsetzt hat.

Über die geologische Situation hat HÖLDER (in HÖLDER & NORMAN 1986) berichtet (s.S. 61), ebenso über einen Vergleich des wahrscheinlich schon zur Unterkreidezeit oberflächennahen Nehdener Karstspaltensystems mit dem tiefen Karst von Bernissart, in dessen Spalten lakustrische Oberflächensedimente erst später mehr als 300 m tief eingebrochen sein sollen, wo sie 1878 in einem Bergwerkschacht entdeckt wurden und seit 1921 durch dessen Flutung der weiteren Forschung wieder entzogen sind.

Unter diesen Umständen kommt dem Fossilager von Nehden, von dem bisher wahrscheinlich nur ein kleiner Teil ausgegraben wurde, besondere Bedeutung zu. Handelt es sich doch schon bei dem bisher geborgenen Fundgut um „eine der weltweit reichsten Aufsammlungen der unterkretazischen Flora und Fauna“ (NORMAN) und um „den derzeit wichtigsten Aufschluß Europas für die Kenntnis der unterkretazischen terrestrischen Lebewelt“ (HUCKRIEDE 1982). Geben wir also die Hoffnung auf Fortsetzung der Grabung und Erforschung in einem künftigen Gemeinschaftswerk, das sich auf die bisher gewonnenen Ergebnisse als wichtige „Vorarbeiten“ stützen kann, noch nicht auf! Das hier beschriebene und tabellarisch erfaßte Fundgut ist im Museum des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Münster sowie – als Leihgabe – mit einigem Schaumaterial im Heimatmuseum von Brilon aufbewahrt.

Der von Dr. NORMAN am Schluß seines Textes ausgesprochenen Danksagung seien hier weitere Worte des Dankes angefügt und gegenübergestellt. Sie gelten Dr. NORMAN für die fachkundige anatomische Bearbeitung und die Überlassung des englischen Textes samt eigenen Zeichnungen. Großer Dank gilt weiterhin Präparator K.-H. HILPERT, ohne dessen Erfahrung, Erfindungsgabe und Begeisterung sowie bewundernswerte autodidaktische Einarbeitung in die Osteologie die Nehdener Saurier nicht geborgen worden wären. Er hat mit seinen Mitarbeitern, von denen Präparatorin K. AUSTERMANN und Präparator M. SCHLÖSSER besonders genannt seien und zu denen auch wechselnde studentische Einsatzkräfte gehörten, unter oft widrigen Bedingungen vor Ort sowie bei der Präparations- und Konservierungsarbeit Vorbildliches geleistet. Dank gilt weiterhin den Chemischen Werken Hüls in Marl, die Konservierungsmittel und ein Vakuumgerät kostenlos zur Verfügung gestellt haben, der Firma „Sauerländische Kalkindustrie“ für großzügige Hilfe bei Baggararbeiten und dem Gastwirt Herrn HENKE in Nehden.

Das Interesse und Entgegenkommen des Landratsamtes und der Stadtverwaltung von Brilon, die den Steinbruch aufgekauft hat und unter Schutz stellen ließ, waren in jeder Hinsicht hilfreich.

Dank gilt nicht zuletzt, vielmehr hier am Schluß mit besonderer Hervorhebung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem dort federführenden Bearbeiter unserer Anträge Herrn Dr. D. MARONDE für seine Bemühungen und sein Wohlwollen. Dankbar erwähnt sei aber auch nochmals die finanzielle Initialzündung durch die Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Nach Auslaufen des DFG-Programms hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe durch Vermittlung von Herrn Dr. J. NIEMEYER dankenswerterweise Mittel für abschließende Arbeiten zur Verfügung gestellt.

H. HÖLDER, K. OEKENTORP

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Geologie und Paläontologie in Westfalen](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vorwort 6-7](#)